©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

„Eine Stadt schenkt Schönheit an die Welt" und das Werk „Mozart und Augsburg" genannt. Nicht vergessen seien weiter die wertvollen Kulturfilme, deren Ideen und Drehbücher Dr. Wegele zu verdanken sind. Schließlich ist Herr Dr. Wegele Mitherausgeber der Zeitschrift „Eine Stadt" Unendlich viel hat der Jubilar für das kulturelle Leben Augsburgs getan. Er setzte sich beispielhaft für die Erhaltung Alt-Augsburgs ein, gründete den Tiergarten, stand beim Aufbau des durch den Krieg zerstörten Naturwissenschaftlichen Museums Pate und hat schließlich auch den Vorsitz unseres Vereins, den er so lange Jahre erfolgreich inne hatte, wieder übernommen, als es galt, diesem neues Leben zuzuführen, ihn zu neuem Aufwärtsschreiten zu bringen. So freuen wir uns, unserem Ersten Vorsitzenden von Herzen alles Gute, Glück, Erfolg und Gesundheit für die kommenden Jahre zu wünschen und ihm für das zu danken, was er für unsere Heimatstadt Augsburg und für unseren Naturwissenschaftlichen Verein getan hat.

Von Sturm- und Silbermöven und anderen Irrgästen

Von Dr. Georg Steinbacher

Im Sommer 1951 erhielt der Augsburger Tiergarten vier junge noch nicht flugfähige Sturmmöwen von der Ostsee, die hier aufgezogen und mit beschnittenen Schwingen auf einem unserer Weiher gehalten wurden. Zwei von ihnen verschwanden Ende August 1953, nachdem sie die Schwingen gemausert hatten. Die eine der beiden übrigen starb, vom Verbleib der letzten ist nur bekannt, daß sie vor 1953 abhanden gekommen ist: es bleibt offen, ob sie eingegangen oder bereits 1952 entflogen ist. Am 8. 6. 1954 erschienen nun zwei ausgefärbte, alte Sturmmöwen, kreisten zunächst über dem Tiergarten und versuchten dann immer wieder, auf jenem Teich zu landen, auf dem zuvor unsere Sturmmöwen gehaust hatten. Da er für die Flugtechnik der Möwen ungünstig unter hohen Bäumen liegt und viele Besucher störten, zogen die Möwen wieder ab. Es dürfte sich um zwei unserer früheren Pfleglinge gehandelt haben; dafür spricht ihr ganzes Benehmen, besonders das Festhalten an diesem Weiher.

Am 11. 5 und 8. 6. 1955 erschienen wohl dieselben beiden Sturmmöwen am gleichen Ort, um sich einen Tag lang aufzuhalten. Wiederum versuchten sie vergeblich, den schon erwähnten Weiher anzufliegen. 1956 stellte sich nur noch eine einzelne Möwe am gleichen Platz ein, und zwar am 8. 7. So sind mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit zwei, vielleicht auch drei 1951 an der Ostsee erbrütete Sturmmöwen in Süddeutschland heimisch geworden, nachdem es ihnen gelang, nach der Mauser zu entfliegen. Auf der Suche nach der Wahlheimat dieser Möwen, von der aus sie den Ort ihrer Jugend wieder aufgesucht haben mögen, stieß ich nun auf die Notiz von G. Haas: „Sturmmöwe brütet am Federsee" in „Orn. Mitt." 1957, S. 7—9. Vom 4. 3. 1953 an verweilte eine Sturmmöwe mehrere Wochen lang auf dem Federsee bei Buchau. 1954 erschien wieder eine Möwe, jetzt gesellte sich eine zweite zu ihr; 1955 und 1956 war ein Paar dort, man fand 1956 ein Gelege mit drei Eiern. Herr Haas war so freundlich, mir mitzuteilen, daß jenes Paar Sturmmöwen auch weiter alljährlich auf dem Federsee am Rand von Lachmöwenkolonien zu brüten versuchte. Das volle Gelege enthielt jeweils 2—3, so am 11. 6. 1960 zwei Eier. In diesem Jahr kam ein Altvogel am 27. 3. mit den Lachmöwen, sein Partner am 6. 4. an; ein vor-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

jähriger Vogel erschien am 26. 5. Am 9. 3. 1961 traf ein Altvogel ein, der sich wieder an die Lachmöwenkolonie hielt. Weitere Vögel erschienen nicht. Ein Bruterfolg konnte am Federsee nie verzeichnet werden. Nun haben sich aber auch an einem anderen Ort Sturmmöwen weit im Binnenland zur kritischen Zeit häuslich niedergelassen, wie uns H. Hohlt, M. Lohmann und A. Suchantke in: „Die Vögel des Schutzgebietes Achenmündung und des Chiemsees" in „Anz. Orn. Ges. Bay.", V, 5, 1960, S. 452—505 berichten. Danach ist die Sturmmöwe auf dem Chiemsee als Wintergast maximal in 35 Exemplaren vertreten; seit 1948 wurden einzelne Möwen auch als Sommergäste festgestellt. Von 1956 an war ein übersommerndes Paar vorhanden, 1958 gesellte sich ein dritter Vogel dazu. 1957 wurde ein Nest mit einem Ei und nach seinem Verlust ein Nachgelege mit 3 Eiern gefunden. Herr Hohlt war so liebenswürdig, mir mitzuteilen, daß sich Sturmmöwen nach 1959 nur noch selten im Naturschutzgebiet Achenmündung sehen ließen. Für 1960 liegen zwischen dem 28. 5. (ein Altvogel) und dem 29. 10. 1960 keine Beobachtungen vor. 1961 wurden 20 Sturmmöwen am 25. 3. festgestellt, danach blieben sie aus. Wie nun W. Wüst in „Anz. Orn. Ges. Bay.", VI, 1, 1961, S. 12 mitteilt, hielt sich von Ende Mai bis Mitte Juli 1960 ein Paar alter Sturmmöwen auf dem Ismaninger Speichersee auf; am 7. 8. wurden drei Altvögel beobachtet. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich um jene Sturmmöwen handelt, die zuvor auf dem Chiemsee heimisch waren. Nach freundlicher Auskunft von Herrn Dr. Bezzel haben die Möwen 1961 hier mit Erfolg gebrütet und Junge großgezogen.

1953 entflogen also zwei Sturmmöwen in Augsburg, nachdem ihnen 1952 wahrscheinlich eine dritte vorangegangen war. 1953 taucht die erste Möwe auf dem 96 km entfernten Federsee auf. Von 1954 bis 1956 zeigten sich die Möwen gelegentlich in Augsburg; von 1954 bis 1960 war ein Paar auf dem Federsee heimisch, 1961 nur noch ein Altvogel. Für den Sommer 1956 wird ein Paar auf dem 125 km von Augsburg entfernten Chiemsee konstatiert, das nun hier in den folgenden Sommern wieder nachgewiesen wird. Als es 1959 dort verschwindet, erscheinen 1960 Möwen auf dem Ismaninger Speichersee. Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß die Möwen von Feder-, Chiem- und Speichersee mit den in Augsburg entflogenen identisch sind. Sicher wird die eine oder die andere von ihnen in Augsburg groß geworden sein, es mögen auch durch unsere Möwen Wintergäste veranlaßt worden sein, sich ihnen anzuschließen und den Sommer über auf den drei Gewässern in Süddeutschland zu verbleiben, die für Sturmmöwen keineswegs weit voneinander entfernt sind. Die Art brütet nun in großer Zahl an den Küsten, auf den Inseln der Ostsee, in geringerer Menge im Nordseeraum. Aus dem Binnenland sind einige Brutplätze aus Nord- und Nordostdeutschland, so vom Drausensee bei Elbing, von der Müritz und vom Kuhlrader Moor in Mecklenburg, vom Schaalsee in Lauenburg, aus der Umgebung Lübecks und Hamburgs und aus Holstein bekannt geworden. Während nun alle diese Plätze in größter Nähe der Meeresküste liegen, sind seit 1941 einige Orte weiter im Binnenland gefunden worden, an denen diese Möwe neuerlich brütete, so die Umgebung von Breslau, Magdeburg, Bitterfeld, Rathenow, Köln und Xanten; aber auch sie befinden sich nahe oder an den großen Strömen Norddeutschlands. Die Sturmmöwen aus Schlesien stammen jedoch aus dem Breslauer Zoo: der Leiter der Vogelwarte Hiddensee, Dr. Stadie, ließ vor dem letzten Krieg eine größere Anzahl von Jungmöwen von der Fährinsel bei Hiddensee im Breslauer Zoo großziehen und im Besitz der Flugfähigkeit belassen. Man darf sicher annehmen, daß einige bei Breslau heimisch wurden; leider ist über diesen Versuch nichts veröffentlicht worden.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Haas glaubt nun, eine Ausbreitungstendenz der Sturmmöwe von Norden her tief ins Binnenland erkennen zu können. Diese Schlußfolgerung geht wohl zu weit. Seit vielen Jahren stehen die Brutkolonien dieser Art in Norddeutschland meist unter strengem Schutz; einige leiden deshalb unter starker Überbevölkerung. So ist es verständlich, daß sich die Möwen, wenn auch in geringer Zahl, im angrenzenden Binnenland niederzulassen versuchen. Für so gute Flieger aber spielen relativ kleine Entfernungen vom Meer (Xanten 150, Rathenow 178, Magdeburg 200, Köln 220, Bitterfeld 265 km) wohl kaum eine wichtige Rolle. Breslau (350 km) aber wurde vom dortigen Zoo aus besiedelt.

Man darf also wohl annehmen, daß an beiden Ansiedlungsversuchen, sowohl am Chiemsee wie am Federsee, Augsburger Tiergartenvögel beteiligt sind, gleich ob sie mit den Brutvögeln identisch sind, oder ob sie durch ihre Anwesenheit Durchwanderer oder Wintergäste zum Bleiben veranlaßt haben.

Unsere Vermutung wird nun durch Beobachtungen an Silbermöwen unterstützt. Diese Möwe ist bei uns ebenfalls Bewohner der Meeresküsten, vor allem der Nordsee; seit ihre streng geschützten Brutkolonien ebenfalls an Überbevölkerung leiden, versucht auch sie gelegentlich, im Binnenland in Küstennähe zu brüten. Von 1950 bis 1955 hat die Vogelwarte Wilhelmshaven über 1000 Jungvögel dieser Art aus der Brutkolonie Mellum an vierzehn deutsche Tiergärten (davon sieben in Nordrhein-Westfalen, je einer in Niedersachsen, Hessen, Baden-Württemberg und in der Schweiz und schließlich drei in Bayern) verschickt, die hier großgezogen und freigelassen wurden. So erhielt der Zoo Nürnberg von 1950 bis 1954 72, der Tierpark München-Hellabrunn in 1951 und 1952 123 und der Augsburger Tiergarten in allen sechs Jahren 77. Die Augsburger Vögel wanderten stets im Herbst ab; einige wurden zurückgemeldet, so je eine von Leipzig, von Widdershausen an der Werra, von Basel, vom Oberrhein aus der Umgebung von Waldshut, vom Genfer See, vom Oberlauf der Rhône und schließlich zwei von der Biscaya. Über das ganze Verschickungsexperiment hat Herr Prof. Dr. Drost ausführlich in „Vogelwarte", 18, 2, 1955, S. 85—93 und 19, 3, 1958, S. 169—173 berichtet. In Nürnberg haben sich einige dieser Möwen dauernd angesiedelt. 1954 erschien hier der erste Freiflieger wieder, 1955 brütete das erste Paar; 1957 waren es bereits vier Paare. Ihre Zahl ist seither weiter gestiegen. 1960 sind im Nürnberger Tiergarten allein 12 Junge groß geworden. Die Möwen verschwinden hier im Spätherbst und kehren im März zurück. Sie streifen ein relativ sehr weites Gebiet ab; wie mir Herr Dr. Kraus sagte, sind sie in Abständen bis 200 km von Nürnberg gesichtet worden.

In München-Hellabrunn erschienen 1954 die ersten ausgefärbten Möwen. 1955 und 1956 brütete je ein Paar, 1957 taten es zwei. Möwen, die sicher aus Hellabrunn stammen, machten sich am Ismaninger Speichersee bis 1956, an der Isar bei Wolfratshausen 1955 und 1956, am Chiemsee 1955 brutverdächtig. Am Ismaninger Speichersee, der dank der Düngung mit Münchner Abwässern äußerst nährstoffreich ist, hielten sich die Möwen besonders gern auf. So wurden 1952 bis 26 gleichzeitig gezählt, doch ging ihre Menge schon 1953 beträchtlich zurück. Für 1959 und 1960 nennt Wüst nur bis vier alte und zwei junge Möwen, die im Jahre 1958 im Münchner Tierpark erbrütet worden waren. Ein in München 1951 aufgezogener Jungvogel hat 1955 am Niederrhein genistet, um 1957 in der Wilhelmshavener Brutkolonie zu erscheinen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Am Lech sah ich am 1. 6. 1955 zwei alte Silbermöwen an der Staustufe Oberpeiching. Im Augsburger Tiergarten hielt sich eine Silbermöwe, die ihrem Benehmen nach hier aufgezogen war, vom 4.—7. 6. 1957 auf.

Am 3. 5. 1959 erschien nun im Augsburger Tiergarten ein altes Silbermöwenpaar, um drei Stunden lang hier zu verweilen. Das Männchen trug links einen gelben, darunter einen Aluminiumring, rechts einen mir durch ein 25fach vergrößerndes Fernglas weiß, aber etwas bläulich getönt erscheinenden, darunter einen schwarzen Fußring. Herr Prof. Drost teilte mir nun mit, daß diese Farbkombination 1955 für Wilhelmshavener Silbermöwen verwandt wurde; er hielt es für unwahrscheinlich, daß ein dort beheimateter Vogel in Augsburg erscheinen könne. Da aber der weiß erscheinende Farbring ursprünglich grün und lediglich völlig ausgeblaßt sein könne, so möge es sich vielleicht um eine jener 13 Silbermöwen gehandelt haben, die 1955 als Jungvögel von Mellum nach Duisburg geschickt, dort großgezogen und aufgelassen wurden. Diese Vögel trugen die entsprechende Ringkombination: rechts einen grünen, darunter einen schwarzen, links einen gelben und darunter einen Aluminiumring. Herr Professor Drost, dem ich für seine Unterstützung und seine freundlichen Auskünfte herzlich danke, meint also, es könne sich eher um einen Duisburger, als um einen Wilhelmshavener Vogel gehandelt haben. Ich bin allerdings geneigt, diesen fähigen Fliegern zuzutrauen, auch von Wilhelmshaven her zu uns zu kommen.

Das Weibchen dieses Paares besaß einen gelben Ring am linken Fuß.

Seither sind nun Silbermöwen immer häufiger in Augsburg erschienen, so 1960 am 15. 5. und 28. 5. zwei alte, am 14. 7. eine alte, am 19. 7. eine alte und eine junge und am 20. 7. eine alte, die am linken Fuß einen Aluminiumring trug. Vom 12. 3. 1961 an ist diese alte Silbermöwe ständig bis heute, also bis zum 7. 8., im Tiergarten; sie gesellte sich, wie eine zweite, die am 11. 4. eintraf, zu unseren flugunfähig gemachten Möwen. Sie verpaarte sich mit einer von diesen, baute, brütete und betreut jetzt einen bald flüggen Jungvogel, der rechts die Farbringe rot-blau-rot erhielt. Von Ende Juli 1960 sind ständig drei Silbermöwen bei uns: Die eben erwähnte, mit einem amputierten Vogel verpaarte, dann ein Männchen, das links weiß-blau beringt ist und nach freundlicher Auskunft von Herrn Prof. Drost vom 21. 7. 1961 im Sommer 1958 im Tierpark Hellabrunn erbrütet, dort beringt und in 1959 und 1960 von W. Wüst am Ismaninger Speichersee festgestellt wurde, und schließlich ein Weibchen, das den linken Fuß unter dem Intertarsalgelenk verloren hat und mit dem buntberingten Männchen verpaart ist. Beide Vögel tragen am rechten Fuß Aluminiumringe, die miteinander identisch und keine Vogelwartenringe sind. So ist der Vogel, dem der linke Fuß fehlt, wahrscheinlich wie sein Partner, in München-Hellabrunn erbrütet worden. Beide Vögel sind vor allem abends im Tiergarten anzutreffen; sie kommen meist sehr hoch von Osten her angestrichen und fliegen vor Dunkelheit wieder nach Osten oder Ost-Südosten ab, allem Anschein nach in Richtung auf den Ismaninger Speichersee. Zu diesen stets anwesenden Vögeln, die oft andere Tiergartenweiher aufsuchen und viel in der Luft kreisen, kommen bis vier weitere, die nur ab und an erscheinen und zwar zwei alte und je eine zwei- und eine dreijährige Möwe. Es sind dies eindeutig „Tiergartenmöwen", also Vögel, die an den Betrieb im Tiergarten, an Menschen und Tiere, gewöhnt sind. Den Altvögeln bereitet es keine sonderlichen Schwierigkeiten, auf dem Teich zu landen, auf dem unsere eigenen Silbermöwen leben; er liegt in der Einbuchtung eines Waldrandes unter sehr hohen Bäumen, ist also für diese Vögel

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

offenen, hindernislosen Geländes recht schwierig anzufliegen, insbesondere ist das Einfallen der Windwirbel wegen nicht einfach. Von den jüngeren Möwen lernte es bisher erst die eine nach Monaten, auf den Möwenteich herab zu kommen. Dem Vernehmen nach sind heute im Münchner Tierpark keine Silbermöwen mehr heimisch. Am 26. 6. 1961 besuchte ich die Nürnberger Kolonie beim Brutgeschäft. Auf mindestens 5 Nestern saßen brütende Altvögel; sie waren auf der früheren Menschenaffen-Freianlage und in ihrer nächsten Nachbarschaft errichtet worden. Diese Anlage bildet eine kleine Waldlichtung unter hohen Bäumen. Auch hier landen die Möwen sehr geschickt. Herr Dr. Kraus teilt mir nun mit, daß eine alte Möwe, welcher der linke Fuß fehlt, häufig im Nürnberger Zoo auftaucht; 1961 erschien sie am 8. 3. zum ersten Mal, später noch öfter. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß unter den doch relativ wenigen Möwen in unserem Raum mehrere sein sollten, denen der linke Fuß fehlt. Danach ist es wohl möglich, daß einige unserer Zuzügler gelegentlich in dem 125 km entfernten Nürnberger Tiergarten erscheinen, vielleicht bringen sie auch Nürnberger mit nach Augsburg. Vielleicht vereinen sich hier in Augsburg Möwen Münchner und Nürnberger Provenienz. So mag der Raum, den diese Möwen abfliegen, beträchtliche Dimensionen aufweisen, wie in einem Fall mit großer Wahrscheinlichkeit nachgewiesen werden kann.

Bei diesen Möwen war nun die Herkunft verhältnismäßig einfach zu ermitteln. Bei anderen Arten, die bei uns auftauchen, gestattet ihr Verbreitungsgebiet den Schluß, daß sie aus einem Tierpark oder dem Gewahrsam eines Liebhabers entflogen sein müssen. So hielt sich eine Chinesische Nachtigall (Leiothrix luteus) im Sommer 1960 einige Wochen lang beim Vogelhaus im Augsburger Tiergarten auf und sang hier unentwegt ihre schallende Strophe. Ein Tigerfinkenpaar (Amandava amandava) hat 1959 in der Umgebung von Heidelberg erfolgreich gebrütet, in seiner Nähe sang ein zweites Männchen. Um 1932 hielt sich im Vorgarten des Zoologischen Museums in Berlin wochenlang ein Reisfink (Padda oryzivora) auf, um hier auf dem Rasen Futter zu suchen. Bei Goslar (Orn. Mitt. 1958, S. 237) wurden am 12. 10. 1957 vier Rostgänse (Casarca ferruginea) festgestellt, wohl eine von diesen hielt sich vom 17. 11. bis 15. 12. 1957 bei Magdeburg auf. Im Sommer 1957 wurden mir aus dem weiteren Umkreis Augsburgs fünf völlig intakte, gut flugfähige Nilgänse (Alopochen aegyptiacus) gebracht. Wüst hat allein am Ismaninger Speichersee mehrfach Nilgänse, vier Nonnenenten (Dendrocygna viduata), eine Zimmtente (Anas cyanoptera), eine südamerikanische Pfeifente (Anas sibilatrix), einen Flamingo (Phoenicopterus ruber) und einen Kuhreiher (Ardeola ibis) beobachtet, die alle gut fliegen konnten, trotzdem aber sicher Flüchtlinge aus der Gefangenschaft waren. Gerade über Rothalsgänse berichteten einige Vogelfreunde in letzter Zeit mehrfach; so sah Bell vier fliegende Rothalsgänse am 27. 12. 1957 am Main bei Bamberg, Bauer eine am 25. 1. und 22. 2. 1958 bei Ingelheim am Rhein, Weigel eine Gans am 1. 3. 1958 bei Heuchelheim (Kreis Gießen). Man sieht geradezu den Fluchtweg dieser Vögel vor sich. Weigel hat neun von 27 deutschen Tiergärten angeschrieben, sich von ihnen bestätigen lassen, daß ihnen keine Rothalsgans abhanden gekommen sei, und schließt daraus, daß die Vögel wahrscheinlich aus der Freiheit stammen. Er übersieht die Tiergärten in unseren Nachbarländern und die vielen anderen Halter von Rothalsgänsen, wie Parkverwaltungen, Vogelliebhaber usf. Die meisten Besitzer solcher Vögel sind nicht fähig, ihre Pfleglinge durch Amputation für immer flugunfähig zu machen; meist stutzen sie ihnen die Schwungfedern und müssen dann erleben, daß nach der nächsten Vollmauser der eine oder andere Vogel entflieht. Die Zahl der Flüchtlinge wird deshalb umso größer, weil besonders von Holland

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

aus viel zu knapp amputierte Schwimmvögel in den Handel kommen, bei denen durch Amputation nur wenige Handschwingen entfallen. Oft lernen sie später trotzdem geschickt zu fliegen. Man tut also nur gut, besonders Seltlinge an Gänsen, Enten und Reihern, Flamingos und anderes skeptisch zu betrachten, wenn man sie in der Freiheit beobachtet. Sie dürften so gut wie immer entflogen sein. Besondere Vorsicht muß bei Rothalsgänsen walten, denn diese Art ist in den letzten Jahren in erstaunlich hoher Zahl importiert worden. — Ich war zugegen, wie im April 1961 drei dieser Gänse einer Tierhandlung entflogen!

Man muß nahezu in jeder Vogelgruppe mit Ausreißern aus der Gefangenschaft rechnen; sie pflegen allerdings meist nicht lange am Leben zu bleiben. Besonders die nicht selten entfliehenden, kleinen Sittiche und andere Papageien gehen auch im Sommer meist rasch zu Grunde, während sich Kanarienvögel oft erstaunlich lange halten. Es mag manchen Beobachter kränken, daß der Seltling, den er entdeckte, hier zum Flüchtling aus der Gefangenschaft abgewertet wird, doch hat die Beobachtung von Irrgästen überhaupt nur untergeordnete Bedeutung. Gerade mit der Veröffentlichung soll man vorsichtig verfahren. So erscheint die Beobachtung einer Spatelente (Bucephala islandica) vom 7.—29. 4. 1956 bei Krumbach oder die einer äußerst zahmen Eiderente vom Oktober bis Dezember 1960 in Frankfurt-Main belanglos, wenn man weiß, daß sich heute manche Vogelliebhaber Eier verschiedener Wildenten mit dem Flugzeug sogar von Island kommen lassen, um sie hier ausbrüten zu lassen und die Jungen dann groß zu ziehen — eine dortige Firma bietet solche Eier in jeder Menge an.

Aus dem Augsburger Tiergarten

Das Sommerhalbjahr brachte zunächst außerordentlich unfreundliches Wetter, unter dem der Besuch beträchtlich litt. Doch folgten im Hochsommer und Herbst so schöne Tage, daß die Besucherzahlen schließlich jene des Vorjahres beträchtlich überschritten. Bis zum 31. 8. 1961 besuchten insgesamt 206 047 Gäste unseren Garten.

Besonderer Erfolg war in diesem Sommer dem Großen Kinderfest beschieden, das die Stadt Augsburg seit 1950 am 15. August jeden Jahres ihren jüngsten Bürgern im Tiergarten ausrichtet; im Jahr 1960 mußte es leider ausfallen, weil die Kinderlähmung Stadt- und Landkreis schwer heimsuchte. Obwohl der Himmel dicht mit Wolken verhangen war, strömten schon von Mittag an Eltern und Kinder zum Tiergarten. Insgesamt passierten 7776 Erwachsene und drei- bis viermal so viele Kinder unsere Eingänge. Den vielen ehrenamtlichen Mitwirkenden, den unzähligen freiwilligen Helfern, den Firmen, die Preise und Geschenke stifteten, den unermüdlichen Organisatoren von der Stadtverwaltung sei ebenso gedankt wie Herrn Bürgermeister Pepper, der diesen festlichen Nachmittag mit einer Ansprache an das junge Augsburg eröffnete.

In der Berichtszeit wurde der Bau einer neuen Abortanlage begonnen und fast beendet. Wir fingen weiter an, das Wildschweingehege umzugestalten.

Im Tiergarten wurden insgesamt geboren: 1,1 Shetlandpony, 0,1 Zwergesel, 1,0 Damarazebra, 0,1 Bison, 1 Mischlingsrind, dessen Vater ein Watussirind ist, dessen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: 65

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Georg

Artikel/Article: Von Sturm- und Silbermöven und anderen Irrgästen 30-35